

(Abg. Winkler.)

- (A) als daß die Leute stehen bleiben und sagen: Ja, was ist denn heute los? Soll ein Festzug zu Königs Geburtstag gestellt werden, oder will man Rebellen schlagen, oder ist die Revolution in Plauen ausgebrochen? Ganz selbstverständlich blieben die Leute stehen und fragten sich: Was ist hier los? Ganz hinterher, als sich diese Polizeigruppe vor dem Betriebe postierte, mußte man erst, daß ein Streik ausgebrochen war, wußte man erst, daß diese Polizeigewalt aufmarschieren sollte gegen die auffälligen armen, ausgemergelten Weber, die Lust hatten, ein paar Pfennige Lohn mehr zu haben. Wenn wir weiter die Vorkommnisse, die sich früher bei den einzelnen Streiks abgespielt haben, mit den jetzt sich abspielenden Verhältnissen vergleichen, so können wir überall konstatieren: vom ersten Tage des Streiks und des Kampfes an war die Polizei jederzeit auch zur Stelle und verbot das Streikpostenstehen auf Grund des § 173. Wenn wir allerdings diesen Paragraphen und die Ausführungen, die die Oberbeamten der Polizeibehörde in Plauen gemacht haben, ansehen, dann haben wir sofort einen Beweis, daß die Plauensche Polizeibehörde nicht den geringsten Grund für ihr Vorgehen angeben kann. Denn jener Paragraph sagt klipp und klar, mit kurzen, nackten Worten: Wenn in dem einzelnen Falle die Erregung öffentlicher Unruhen zu befürchten sei, dann sei es in das Ermessen der Polizei gestellt, zur Arretur, zur Wegweisung, zur Unterdrückung der zu befürchtenden Unruhen zu schreiten.

Die Polizeibehörde in Plauen hat in nicht einem einzigen Falle nachweisen können, daß diese Befürchtungen bestanden haben. Denn bei allen mündlichen Auseinandersetzungen, bei allen Schriftstücken, die durch die Plauensche Polizeibehörde an die maßgebenden Personen gekommen sind, ist nicht ein einziger Fall angegeben worden, wo man sagen konnte: es war zu befürchten, daß ein Auflauf hervorgerufen werden könnte, höchstens, wie schon gesagt, durch das sonderbare Verhalten der Plauenschen Polizei. Wenn wir nach den gegebenen Verhältnissen die Notwendigkeit eingesehen haben, weil das Ministerium des Innern auf die Beschwerde der Beteiligten und Betroffenen eine Untersuchung nicht anstellte, und nachdem wir weiter gefunden haben, daß das Ministerium des Innern kurzerhand die Erledigung dieser ganzen Materie an die Beschuldigten zurückgegeben hat, ist es ganz logisch und selbstverständlich: wollen wir als Vertreter unseres Volkes unsere Pflicht richtig erfüllen, dann müssen wir die Königl. Staatsregierung fragen, was sie zu tun gedenkt, um derartige Fälle für

die Zukunft völlig auszuschalten. Wir müssen aber auch weiter der Königl. Staatsregierung anheimstellen, daß sie nicht nur in dem einen Falle ein Vorgehen betätigt, wie wir es von ihr erhoffen und wünschen, und daß die Regierung nicht nur die Plauensche Polizeiverwaltung zur Ordnung ruft, sondern auch einmal eine richtige, gründliche Untersuchung anstellt. Wir sind gern bereit. Haben die uns Zugehörigen gesündigt und wirklich den Verdacht auf sich geladen, daß sie Landfriedensbruch, Aufruhr oder sonst irgendwelche Sachen im Schilde führten, dann sollen sie auch unter Umständen die Folgen zu tragen haben. Aber wir wissen es genau und können jederzeit feststellen, daß alle Arreturen, Sistierungen und Verhaftungen sich unter solchen Verhältnissen abgespielt haben, wo nicht an eine solche Schuld zu denken war.

Allerdings ist in einem anderen Falle gerade bei dem Betriebe, der hier die Massenverhaftungen auch mit aufzuweisen hatte, festgestellt worden, daß man fast künstlich vor Toretschluß einen Aufruhr zu erzielen versuchte. Gegenüber dem Betriebe von Lude & Hanold ist ein Überflurhydrant angebracht. Von diesem Überflurhydranten ab legte man einen Schlauch in den Betrieb hinein und ließ Wasser hinein. Aus welchem Grunde, konnte nicht festgestellt werden. Es steht aber fest, durch das Liegen des Wasserschlauches wurde der gerade in dieser Zeit große Verkehr von Fuhrwerken ganz bedeutend gehemmt, und man mußte beobachten, daß eine ganze Reihe von Fuhrwerken sowohl diesseits als jenseits des Schlauches hielt und darauf wartete, daß sie weiter verkehren konnten. Von Zeit zu Zeit, wenn der Auflauf groß genug war, wurde der Schlauch abgeschraubt, und nun ging ein wildes Durcheinander los sowohl hinwie herwärts, und auf der anderen Seite, wo der Hydrant seinen Stand hatte, da wartete schon eine Schuljugend von annähernd 50 Köpfen darauf, daß der Schlauch abgeschraubt wurde, und dann wurde zur Ergötzung dieser Schuljugend einmal Feuerwehr gespielt und in diese Masse von Verkehr das Wasser durch den Hydranten laufen gelassen. Es war kein Polizist zu sehen bei diesem schönen Auflauf, es war niemand zu sehen, der sagte: Es ist zu befürchten, daß hier Verkehrsstockungen entstehen. Ganz hinterher kam ein Kriminalpolizeibeamter, welcher versuchte, Jagd auf die jugendlichen Missetäter zu machen, zur Ergötzung der Straßenpassanten, denn die Kinder verstanden es recht gut, diesen Herrn an der Nase herumzuführen. Als diese ganze Affäre vorüber war, da kamen auch selbstverständlich, weil eben Fabrikschluß war,